

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnhold,
für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Beide in Aue i. Erzgeb.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags von 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: **Tageblatt Auergebirge.** — Fernsprecher 33.
für unerlangt eingehende Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue i. Erzgeb.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bezogen und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.22 Mk., monatlich 44 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — **Deutscher Postzeitungs-Katalog.** — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserionspreis: Die fliegende Kuponzeile oder deren Raum für Inserate aus Aue und dem Erzgebirge bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Reklamepetition 25 Pfg. Bei größeren Abhängigkeiten entsprechende Rabatt. Annahme von Anzeigen bis höchstens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Die ursprünglich für die nächste Zeit beabsichtigte Zusammenkunft zwischen dem Katen und Kaiser Wilhelm wird in diesem Jahre nicht stattfinden.

Kaiser Franz Joseph betonte in seiner Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages das innige Verhältnis der Dreieinigkeitsmächte.

General Molnier nahm eine neue Einteilung der französischen Truppen in Marokko vor.

In Mexiko drohen neue Unruhen auszubrachen. Das nordamerikanische Kriegsdepartement entsandte deshalb Truppen nach der Grenze.

Die Rebellion in Persien, an deren Spitze der Prinz Salared Daulsch steht, nimmt immer weiteren Umfang an.

Wutmaßliche Witterung am 20. Juli: Südwestwind, heiter, warm, weiter trocken, Gewitterneigung.

Kompensationen, die keine sind.

Die A.l.N. Ztg. hat in Sachen Agabits einen Artikel unwissenschaftlich offiziösen Ursprungs veröffentlicht, der geeignet ist, die nationale Öffentlichkeit auf das Schwerste zu beunruhigen. Wir begegnen in der T.äg. Rundschau zwar der Annahme, diese Auffassung sei auf Herrn von Ribbentrop-Wächter nicht zurückzuführen, sondern spiegelt nur eine kleinmütige Stimmung innerhalb des Auswärtigen Amtes wieder. Aber wir verstehen nicht, was damit gesagt sein soll. Es ist doch nicht gut anzunehmen, daß das Auswärtige Amt in die als offizielle bekannte Presse Aufstellungen lancieren wird, die denen seines eigenen Ressortchefs, des Staatssekretärs von Ribbentrop-Wächter, zuwiderlaufen. Man wird bis zum Beweise des Gegenteils darauf vertrauen dürfen, daß diese Aufstellungen sich bedenken, und daß die genannte Behörde den ihr zur Verfügung stehenden Blättern andere Informationen, als solche, welche die direkte Billigung des allein verantwortlichen Staatssekretärs gefunden haben, nicht zugehen läßt. In jedem Falle steht der offizielle Charakter des Eingangs erwähnten Artikels außer Zweifel. Und wer diplomatische Noten zu lesen versteht, dem sagt diese Auslassung nichts anderes und nichts geringeres, als daß wir in dieser einmal im Begriffe stehen, ein wertvolles Hauptband gegen Kompensationen aus der Hand zu geben, die keine sind.

Die A.l.N. Ztg. stellt sich ohne jede Frage mit den berechtigten Hoffnungen und Erwartungen des deutschen Volkes in schärften Gegensatz, wenn sie meint: ob diejenige Stelle, an der wir Kompensationen erhalten, dem eigentlichen Entschädigungsgebiet nahe oder fern liegt, sei eine Frage, die nur nebenbei wichtig sein könne! Die Hauptsache sei und bleibe, daß man für das, was man aufgibt, einen wirklichen Gegenwert bekomme und nicht, wo dieser Gegenwert gefunden werden könne. Welches die Gegenwerte sein sollen, darauf solle man sich nicht festlegen, schon deshalb nicht, weil Nichterfüllung etwaiger besonderer Wünsche nachher immer so gebührend werden könne, als ob in ihr ein Zurückweichen Deutschlands zu erblicken sei.

Aus dem offiziellen in gemeinschaftliches Deutsch überseht, bedeutet das die Aufforderung an die deutsche Öffentlichkeit, sich gefälligst mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß auf eine Schadloshaltung in unserem marokkanischen Interessengebiet verzichtet werden müsse, und daß dieser Verzicht durch wirkliche Gegenwerte anderwärts kompensiert werden müsse. Herr von Ribbentrop-Wächter wird sich, so will uns scheinen, darauf gefaßt machen müssen, für diese Politik der rechten Hand in den nationalen Kreisen sein Werk zu tun. Hier hat die Überzeugung für sich, daß man gewonnen hat, das Gewicht unserer handelspolitischen und industriellen Interessen in Agabits und im Gusanbe liegt, daneben aber auch, nennen wir es trotz der Hand, Nacht, ruhig: die in Marokko engagierten nationalen Kreise nach den wiederholten Vertragsbrüchen der Franzosen eine andere Kompensation, als eine solche an Ort und Stelle ausfindet. Der Offizialismus der

A.l.N. Ztg. hat auch selbst durchaus das Empfinden, eine Sache zu vertreten, die schwer vertretbar ist. Wenn er von dem eigentlichen Entschädigungsgebiet spricht, so liegt darin das Anerkenntnis, daß die natürliche und selbstverständliche, sich aus den Vorgängen direkt ergebende Kompensation eigentümlich in Marokko zu erstreben ist. Und wenn er von dem schreibt, was man aufgibt, so liegt auf der Hand, daß man nur etwas aufgeben kann, worauf man Anspruch hätte und erhob. Es steht nach alledem fest so aus, als ständen wir genau, wie nach dem Kaiserbesuch in Tanger, vor der schwer enttäuschenden Entwicklung einer nachdruckschwachen und dräuend eingetreteten Aktion. Allerdings werden wir aufgefordert, von einem Zurückweichen Deutschlands nicht eher zu sprechen, als wir nicht die wirklichen Gegenwerte für das Aufgegebene kennen. Wir stehen allerdings auf dem Standpunkte, daß wirkliche Gegenwerte in diesem Fall schwer denkbar sind und daß Marokko nur durch und in Marokko selbst kompensiert werden kann. Uns mit einer Gebietserweiterung im Hinterlande von Kamerun und am Tschadsee abfinden zu wollen, kann doch nur als ein schlechter und bei dem Ernst der Situation ungehöriger Scherz gelten. Aber dem Verlangen, zunächst einmal Ort und Umfang der anderweitigen Entschädigung abzuwarten, kann die Berechtigung nicht abgesprochen werden. Wappnen wir uns also mit Geduld. Wir sind die Letzten, ein Vergnügen darin zu finden, wenn wieder einmal ein deutsches Zurückweichen den Respekt vor uns mindert. Inbessen hat Herr von Ribbentrop die Mittel an der Hand, es dazu nicht kommen zu lassen.

Generalversammlung der Ortsgruppe Aue im Verbands sächsischer Industrieller

Unter lebhafter Beteiligung ihrer Mitglieder hielt die Ortsgruppe Aue des Verbandes sächsischer Industrieller gestern nachmittags von 5 Uhr an im Saale des Hotels Victoria eine Generalversammlung ab, zu der der Syndikus des Verbandes, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann als Redner gewonnen worden war. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Kommerzienrat Stadtrat Bauer, begrüßte die Erschienenen und gab anknüpfend daran ein Bild von der Entwicklung des Verbandes.

Diesem gehören heute rund 4650 Mitglieder an, das ist etwa 1/4 der gesamten sächsischen Industriellen, und dank dieser hohen Mitgliederzahl ist es erklärlich, wenn der Verband immer mehr und mehr an Einfluß gewinnt. Herr Kommerzienrat Bauer erinnerte an die Gründung des Verbandes, zu der die Regierung einen Geheimrat entsandt hatte, heute, wo er mächtig und imponierend da steht, nahmen an den Verbandssammlungen drei Minister teil. Daraus ist zu erkennen, welchen Wert man dem Verbandsrat beilegt. Trotzdem aber muß es dessen Bestehen sein, seinen Einfluß immer mehr zu vergrößern, auch auf die Gesetzgebung, damit diese nicht einseitig zugunsten eines einzelnen Berufsstandes ausfällt. In Sachen hat die Industrie diesen Einfluß, trotzdem aber konnte noch ein Gesetz zustande kommen, wie das Stempelsteuergesetz, das sich in allen Industrie- und Handelskreisen sehr lästig bemerkbar macht. Herr Kommerzienrat Bauer hat sich nach Kräften bemüht, eine Wehrarbeit gegen dieses Gesetz zu bringen, was ihm leider nicht gelungen ist. Außerordentlich wichtig aber ist es, den Einfluß der Industrie auf die Gesetzgebung zu stärken. Herr Dr. Stresemann hat zwar in vielen Fällen im Reichstage seine ganze Persönlichkeit zugunsten der sächsischen Industrie eingesetzt, einer allein kann indessen nicht so erfolgreich dabei wirken, wie das zu wünschen wäre. Um diesen Einfluß der Industrie auf die Gesetzgebung zu stärken, ist der Hansabund ins Leben gerufen worden, aus dem jetzt allerdings die Herren der Schwerindustrie wieder ausgetreten sind. Wer die Verhältnisse kenne, hat das von vornherein kommen sehen, die Zollpolitik dieser Herren ist eine andere, als die der übrigen Industriellen, denn die schwere Industrie verlangt im Verein mit dem Bund der Landwirte hohe Zölle. Schließlich betonte Herr Kommerzienrat Bauer, daß die Ortsgruppe Aue des Verbandes sächsischer Industrieller sehr zusammen halten müsse, auch in sozialpolitischer Hinsicht. Es ist nötig, daß die Arbeitgeber sich fest zusammenschließen, um einander beizustehen. Er erinnerte im Anschluß hieran an den Deutschen Industrieschutzverband im Verband sächsischer Industrieller, der rund 2400 Mitglieder zählt und sehr zum Nutzen der Arbeitgeber wirkt. Bei 166 Straßeln hat er 29.589 A. ausgezahlt und 151 Straßeln sind durch seine Vermittlung beigegeben worden. Mit der nachmaligen Maßnahme sollen Zusammenhaltens und dem Wünsche immer weiterer Stärkung des Einflusses des Verbandes sächsischer Industrieller schloß Herr Kommerzienrat Bauer seine Ansprache, worauf nach Wohlwollen der Vorstandsmitglieder (die Wiederwahl der alten

Vorstandsmitglieder und Zuwahlen ergaben) Herr Dr. Stresemann das Wort ergriff zu seinem Vortrag über:

Wirtschaftspolitische Tagesfragen.
Dem Sinne nach führte Redner etwa folgendes aus: Eine ganze Reihe von Fragen beschäftigt gegenwärtig die Industrie, während sonst um diese Zeit sommerliche Stille zu herrschen pflegt. Zwei Dinge sind es vor allem, die zu lebhafter Aussprache Anlaß geben: Die Vorgänge im Hansabund und die große Frage der industriellen Organisation, die sich durch die Worte charakterisieren läßt: Zentralverband deutscher Industrieller und Bund der Industriellen. Im Reichstage haben wir in diesen Tagen zwei Handelsverträge gehabt, den mit Schweden, der durch den Reichstag selber bearbeitet wurde, und den mit Japan, diesen in der Weise, daß der Reichstag der Regierung carte blanche gab, den Vertrag abzuschließen. Ferner haben wir eine Zolltarifrevision in Holland. Diese Verträge haben alle einen Grundcharakter: Die auswärtigen Staaten erhöhen ihre Zölle in exportierten Waaren. Wie das Amerika tut, so wollen auch die kleineren Staaten sich ihren Markt sichern und das hat seine Spitze gegen das Deutsche Reich. Wohin soll das einmal führen? Das Jahr 1911 wird uns weitere große Handelsverträge bringen, mit Oesterreich-Ungarn, Rußland und Italien. Es ist nicht angemessen, daß diese Verträge besser sein werden, als die anderen, da diese Länder uns nur Konzessionen für die Einfuhr unserer Industrieprodukte geben würden, wenn wir ihnen bessere Bedingungen für die Einfuhr ihrer agrarischen Erzeugnisse gewähren würden. In der letzten Nummer unseres Verbandsorgans ist ein Aufsatz von Dr. Dietrich in Leipzig enthalten über die Lage der Eisen- und Stahlerzeugungsindustrie. Dieser Artikel zeigt, wie sehr diese ganze Industrie auf den Export angewiesen ist. Demgegenüber wird heute vielfach eine extreme Schutzpolitik entstehen mit der Parole: Schutz der nationalen Arbeit! Das ist eine Parole! Wer mit seinen Produkten hinaus muß ins Ausland, für den ist die Erschließung des Weltmarktes Schutz der nationalen Arbeit. In sozialpolitischen Dingen gibt es eben zwei Gruppen. Die eine umfaßt die große, die Schwerindustrie, die ein Monopol auf dem deutschen Markte hat. Das ist in erster Linie die Kohlenindustrie. Eine Monopolstellung hat auch die Rohlenindustrie, ähnlich ist es mit dem Stahlwerkverband und mit der Eisenindustrie. Dieser Industriegruppe liegt an der Aufrechterhaltung eines so hohen Schutzes, daß sie von jeder Konkurrenz befreit ist. Wie kommt es, daß beispielsweise der Schiffbau immer mehr u. mehr nach Holland geht? Sind uns die Holländer darin technisch überlegen? Keineswegs, aber die Holländer bekommen das Material billiger als die deutsche Industrie, von deutschen Firmen, und das ist kein Schutz, sondern eine Schädigung nationaler Arbeit! Die englischen Konfessionen begründen ihre Schutzforderungen politisch damit: Die deutschen Syndikate liefern die Waren so billig hinüber, daß wir nicht damit konkurrieren können. Die Syndikate sind hauptsächlich im Zentralverband Deutscher Industrieller vertreten. Demgegenüber vertritt der Bund der Industriellen die verarbeitende Industrie und tritt für eine maßvolle Zollpolitik ein, während der Handelsvertragsverein mehr die nur auf den Export angewiesenen Kreise umfaßt und daher sozialpolitisch weiter links steht.

Nach diesen Ausführungen, die als Einleitung zu den Vorgängen im Hansabund anzusehen sind, ging Herr Dr. Stresemann auf diese über. Was ist — so frag er — im Hansabund eigentlich vorgegangen? In Berlin wurde ein großer Hansatag abgehalten, eine imposante Versammlung im großen Saale Deutschlands. Er fand in der Presse eine erschauernartige Beurteilung. Die Gegner des Hansabundes hatten sich vorher über ihre Angriffswaffe nicht geeinigt, und so kamen Kritiken heraus, die sich gegenseitig direkt widersprachen. So schrieb zum Beispiel die Deutsche Tageszeitung: Der Saal war gefüllt mit zur Versammlung abkommandierten Handwekern. Die Kreuzzeitung war der Meinung, daß es ein Strohheim von Millionen gewesen sei, die in eigenen Kutos vorführten, in solcher Weise, daß der Verkehr auf der Potsdamer Straße stockte. Die Rede des Herrn Dr. Stresemann auf dem Hansatage bezeichnete die Deutsche Tageszeitung als raffiniert, als die von Bedenken freie, demagogische Ansprache. Die Konfessions Korrespondenz wiederum bezeichnete dieselbe Rede des Herrn Dr. Stresemann als eine Ansprache, die auch jeder konfessionale Mann hätte unterbreiten können. Nun: den Hauptvortrag hat Herr Geheimrat Rieber gehalten, und dieser wurde nach zwei Seiten hin angegriffen. Einmal warf man ihm vor, der Hansabund hätte seine Stellung zur Sozialdemokratie genommen, zum anderen, der Bund sei verhältnismäßig. Beides ist nicht wahr. Rieber hat gesagt: Uns trennt eine Welt von den Riesen der Sozialdemokratie — und fernsehnd: Der beste Weg zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist eine gezielte Wirtschaftspolitik, die jedem Stande